

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. Dezember 1915.

30. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

z. St.-Z. V—2314.

### Kundmachung

über zwei Maria Ferner'sche Waisenausstattungen à 400 Kronen.

Auf dieselben haben Personen Anspruch, welche in den k. k. Waisenanstalten in Wien oder Judenau erzogen wurden und nachweisen, durch diese Unterstützung in vollkommen erwerbsfähigen Stand gesetzt zu werden, Mädchen auch im Falle ihrer Verheiratung.

Gesuche sind bis längstens 31. Jänner 1916 bei der k. k. n.-ö. Statthalterei zu überreichen und mit dem Geburtsheine, dem legalen Armutzeugnisse, dem Zeugnisse über das Wohlverhalten in der Waisenanstalt, sowie über den seitherigen Lebenswandel und über die Gelegenheit der Erreichung des volleren erwerbsfähigen Standes, bezw. im Falle der beabsichtigten Verheiratung über die Moralität und Erwerbsfähigkeit des Bräutigams zu belegen.

Die Auszahlung der Ausstattung kann erst nach vorgebrachtem Nachweise über den stattgefundenen Antritt eines Gewerbes oder Erwerbes, bezw. bei Mädchen über nach Verleihung der Stiftung erfolgte Verheiratung erfolgen.

Wien, am 29. November 1915.

Von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei.

## 22. November — der Jahrestag von Pilica.

Ein Ehrentag des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes St. Pölten Nr. 21.

Ein Jahr ist seit dem für das Landwehr-Infanterie-Regiment St. Pölten Nr. 21 denkwürdigen Tage von Pilica verfloßen. Ende Oktober 1914 wurde das Regiment, welches am Entsatz der Festung Przemyśl kräftig mitgeholfen und hierauf an den Nordhängen der Magiera und bei Mziniec gekämpft hatte, plötzlich aus der Front

gezogen, um mit der Bahn nach Ruffisch-Polen, wo russische Heeresmassen durch einen mächtigen Vorstoß über die Weichselstrecke Warschau—Zwangoorod deutsche und österreichisch-ungarische Streitkräfte gegen Westen und Südwesten zurückgedrängt hatten, verlegt zu werden. Es wurde in dem russischen Städtchen Mieschow auswageniert und trat in den Verband der Armee G. d. R. Dank, welche damals dem Stoße ausweichend, sich im Rückmarsche in eine Stellung unweit der preußisch-schlesischen Grenze befand.

Etwa 8—10 Kilometer westlich Pilica wurde am 8. November, beiderseits der herrlich schönen und imposanten Ruine Podzamcze, eine Stellung bezogen. Hier trafen wir mit unserem Schwesterregiment, den Neunundvierzigern, zusammen und freuten uns, Schulter an Schulter mit ihm den übermächtigen Feind bekämpfen zu können. Es war rührend, anzusehen, wie sich Brüder und Verwandte begrüßten, wie Bekannte sich die Hände schüttelten und in den kurzen Augenblicken der Ruhe miteinander plauderten.

In edlem Wettstreit wurde an der Verstärkung der Stellungen gearbeitet und bald entstand eine Reihe von Stützpunkten, die in ihrer Gesamtheit einer Festung gleichen.

Leider wurden die Hesser nach wenigen Tagen wieder aus der Front gezogen, um anderswo verwendet zu werden. Dem Landwehr-Regimente fiel insolge dessen die Vollenbung der Arbeiten und die Besetzung der Stellung allein zu.

Noch am 10. November haben unsere Truppen unter dem Schutze eines auf die Höhen östlich von Pilica vorgeschobenen Nachrichten-detachements sich durch Kauf und Requisition in der Stadt mit Wein, Brot, Gänsen, Heu und Vieh versorgt.

Zwei Tage später mußte das Nachrichtendetachment sich vor überlegenem Feind auf die Hauptstellung zurückziehen und am 14. November explodierten bereits die ersten feindlichen Schrapnells ober unseren Deckungen. Feindliche Infanterie tastete sich behutsam heran. Wir hielten mit unserem Feuer zurück; es kämpften nur unsere Vorposten, die den Feind aufhielten und zur Entwicklung zwangen. Voll Ungeduld erwarteten wir den feindlichen Angriff. Die Stimmung war trotz der empfind-

liche Kälte (es war bereits Schnee gefallen und es wehte scharfer Nordwind) vorzüglich. Sie wurde durch unsere Regimentsmusik, die hinter steilen Felsen gut gedeckt, auch während des Gefechtes patriotische Lieder und schneidige Märsche spielte, noch mehr gehoben.

Nach und nach wurden die Vorposten in die Hauptstellung zurückgenommen, um sie nicht unnötigerweise der Bedrängung durch den weit überlegenen Gegner (uns gegenüber waren die Infanterie-Regimenter Nr. 270 und 271 — also 8 russische Bataillone — festgestellt) auszuweichen.

Der Gegner entwickelte unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie starke Abteilungen vor unserer Stellung und grub sich ein. Dahinter sahen wir immer neue Bataillone sich heranschieben und in den vorgelegenen Waldungen verschwinden. Aber wir erwiderten das herausfordernde Feuer seiner vorgeschobenen Abteilungen noch immer nicht, um unsere Stellungen nicht zu verraten. Alles war bereit und brannte nur auf den Augenblick, bis der Feind zum Sturm gegen die gut maskierten und mit starken Drahthindernissen umgebenen Schützengräben vorgehen werde, um ihn dann plötzlich mit verheerendem Feuer zu überschütten. Vorerst schoß nur unsere Artillerie, die durch wohlgezieltes Feuer dem Gegner viel Schaden zufügte. So wurde z. B. vom Bataillonskommandanten Hauptmann Dr. Winter (jetzt Major) beobachtet, wie in einem Hause des vor unseren Stellungen gelegenen Dorfes Morsusch Ordonnanzen ein- und ausgingen, was auf einen feindlichen Stab schließen ließ. Von unserer Landwehr-Feldhaubitzenbatterie wurde das Haus sofort mit Minengranaten belegt. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer. Wie Gefangene uns später erzählten, war in diesem Hause tatsächlich das Regimentskommando einquartiert. Der gütigste Volltreffer hatte den Regimentskommandanten verundet, den Regimentsadjutanten, einige Schreiber und Ordonnanzen getötet.

Der heißersehnte Tag des feindlichen Sturmangriffes kam nicht. Dafür aber wurde uns am 17. November wider alle Erwartung der Befehl erteilt, auf der ganzen Front zum Gegenangriff überzugehen und den Feind um jeden Preis zu werfen.

Ein Befehl zum Angriff wirkt stets erlösend und befreiend und wird als Beweis des Vertrauens in die Kraft

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Seht, Kinder, es ist so wunderbar um des Menschen Herz bestellt. Ihr habt es an Euch selber ja oft erfahren, daß nur der flüchtige Gedanke eines vermeintlichen Unrechtes, wissentlich oder unwissentlich von uns begangen, unser Herz schon mit einer so quälenden Unruhe erfüllt, daß wir glauben, nie wieder froh werden zu können. Da ist mir nun aus Jugendtagen eine Erinnerung aufgestiegen, die ich nie habe aus meinem Herzen bannen können. Ihr wißt, bis auf den heutigen Tag war und ist es vorpönt, auch nur Onkel Bothos Namen zu nennen. Großpapa wird nie anders denken über meinen Bruder, der gegen seinen Willen ein Weib nahm, das nicht unseres Standes war. Ich aber — heute, wo wir uns vielleicht alle zum letztenmal gegenüber stehen, will es bereuen — ich habe immer voll Liebe und Reue meines armen Bruders gedacht, dem ich einst bitter Unrecht tat, so schwer, daß ich es nie verwinden kann.

Dieses Unrecht möchte ich, soweit ich kann, gutmachen. Botho vermag ich nicht mehr zu zeigen, wie tief ich bereue, er schloß seine lieben Augen schon vor mehr als Jahresfrist zum ewigen Schlummer. Da will ich suchen, mein Herz freizumachen von der drückenden Schuld, indem ich mich selbst aller Ehren entäußere, die unserem Stand zustehen. Mein Entschluß wird Euch, liebe Kinder, vielleicht unverständlich dünken, aber ich weiß, ihr werdet Euren Vater, selbst in der Gewißheit, daß er auch in seinem Leben fehlte, nicht verdammen.

Wißt Ihr doch selber aus eigenen Mäuten, wie leicht einer straucheln und zu Falle kommen kann und daß jeder an sich arbeiten muß, von Jugend auf, um Herr der Sünde zu werden, die in uns ist. Nachsicht und Güte — darin war Eure gute Mutter, die so früh von

Euch gehen mußte, Euch stets ein leuchtendes Vorbild. Nachsicht und Güte erbitte ich auch von Euch, meine lieben Kinder.

Und wenn ich nicht wiederköhre, so denkt in verzehender Milde Eures Vaters, und versuche ein jeder nach seinen Kräften, das starre Herz des alten Mannes zu rühren, auf daß er sich Bothos Weib und Bothos Kindern zuwendet, an denen wir alle viel, unendlich viel gutzumachen haben. Und damit Ihr es wißt, wenn ich nicht mehr zu Euch reden kann:

Onkel Bothos Frau und Tochter sind die Fremden in der Falkenmühle. Sein Sohn steht in unserem alten Regiment.“

Mechthild und Freda hatten sich schluchzend dem Vater an die Brust geworfen, Volker aber, um die Rührseligkeit, die er haßte, nicht aufkommen zu lassen, hatte mit leuchtenden Augen gesagt:

„Donnerwetter, also meine gnädige Kusine ist die schöne Rothhaarige. Hätte ich es nur eher gewußt, ich hätte mich ja mächtig herangeprügelt.“

Arnim allein konnte nicht so schnell das allgemeine Erstaunen, das des Vaters Rede hervorrief, bekämpfen. Mit finsternem Ausdruck in dem jungen Gesicht hatte er dagestanden — sinnend — überlegend. Dann aber war er auch zu dem Vater getreten, und feierlich hatte er gesprochen:

Onkel Bothos Familie soll durch uns nicht benachteiligt werden, Vater! Wer von uns lebt, soll dafür sorgen, mit oder gegen den Willen des alten, starrsinnigen Mannes da drüben, der meint, die Gefühle der Menschen ließen sich knechten von Rang und Stand und Familientradition. Ich weiß, daß hier einst schwere Kämpfe gekämpft wurden, Vater. Wir wollen nicht richten, wer damals im Rechte gewesen, immer aber wollen wir, wie es auch kommen mag, unseren alten Wahlpruch heilig halten, Vater: „Für Ehre das Leben!“

Arnim hatte fest in Arme gewurzelt, und mit einem

tiefen Atemzuge hatte Anton fest des Sohnes Hand umfaßt: „Für Ehre das Leben, Arnim, das wollen wir bis zum letzten Atemzuge nicht vergessen.“

Und wie er in des Sohnes Auge sah, da wußte Anton plötzlich, daß Arnim seine Schuld ahnte, daß er verstand, warum es ihn jetzt hinaustrrieb ins Feld, um zu sühnen. Da zog er den Sohn tiefbewegt an seine Brust und küßte ihn, wie er ihn in Kindertagen geküßt hatte, mit seiner reichsten, segnenden Liebe.

An das alles dachte Anton v. Falkenstein, während er durch den immer dämmriger werdenden Wald schritt. Und er dachte weiter, daß auch der alte, starre Mann da hinten im Falkenwinkel vielleicht milder über ihn urteilen würde, wenn alles vorüber war.

Sein Haus war bestellt. Er konnte gehen — nur das letzte mußte noch sein — das schwerste!

Anton verlangsamte seinen Schritt. Wie einsam und still der Weg vor ihm lag. Nur ein Vogelgeschrei in der Luft. — War das nicht ein Falkenruf? Ein Schauern bebte durch seine Brust. Diesen Ruf hatte er einst mit Anne-Gret getauscht, wenn sie liebeselig durch den dämmrigen Wald gingen und ganz fern das Gemurmel der Müggel herüberklang.

Ermüdet ließ er sich auf eine Baumwurzel am Wege nieder. Da drüben schimmerte schon der kleine Bestand schlanker Birken, der die Falkenmühle umrauschte. Und nun war die Sonne fort. Langsam zog der Mond herauf und tauchte alles in geheimnisvollen Silbersein.

In der Mühle blitzte ein Licht auf. Wie ein verheißungsvoller Stern erschien es ihm. Erwartungsvoll verharrte er, das Auge unverwandt auf die Mühle gerichtet. Jetzt schien auch vom Giebel aus hell ein Licht durch die Nacht.

Chislaine ging wohl schon zur Ruhe. Anton aber in der großen Wohnstube weckte noch Anne-Gret und dachte vielleicht sorgend des Sohnes, der heute schon hinausgezogen war ins Feld — der vielleicht nie — nie wiederkam.

und den Mut der Truppen jederzeit mit Jubel aufgenommen. Dennoch scheint es begreiflich, daß wir die vorzüglich ausgebauten Stellungen, an denen der langersehnte feindliche Angriff zerschellen sollte, nicht gerne verließen. Am 18. Nov. nachm. brachen 5 Kompagnien des Regiments, unterstützt durch ein Bataillon des Landeschützen-Regimentes Nr. 1 über die Hindernisse vor und drängten die vordersten feindlichen Abteilungen zurück. Gleichzeitig ging rechts von uns das Landwehr-Infanterieregiment Linz Nr. 2, verstärkt durch zwei Kompagnien des eigenen Regimentes, ebenfalls zum Angriff vor und gewann Raum nach vorwärts.

Am nächsten Tage wurde der Angriff fortgesetzt und der Gegner in eine rückwärts gelegene, schon früher vorbereitete Stellung gedrängt, die von der Ortschaft Gieblo quer über die Straße Podzamcze—Pilica zum Dorfe Kocikowa verlief. Das Dorf Morusy wurde vom Feinde gesäubert und die östlich davon unmittelbar vor der feindlichen Hauptstellung gelegenen Höhen wurden in Besitz genommen. Das Regimentskommando gelangte nach Morusy.

Am 20. schoben sich nach Einsetzen von Reserven unsere Linien trotz heftiger Gegenwirkung noch näher an die feindliche Stellung heran und gelangten, besonders am linken Flügel, wo Major Wroblewski das Kommando führte, bis auf 500 Schritte, stellenweise sogar bis auf 200 Schritte an das stark besetzte und zäh verteidigte Dorf Gieblo, auf dessen Kirchturm feindliche Maschinengewehre, die den Angriff flankierten, aufgestellt waren. Die eigene Landwehr-Feldhaubitzenbatterie nahm den hölzernen Kirchturm unter Feuer und zwang nach kurzer Zeit die russischen Maschinengewehre zum Aufgeben dieses Standortes. Sehr lästig wurde eine feindliche Batterie empfunden, die zwischen Gieblo und Meierhof Dwczarina aufgeföhren war und gegen die vorgehenden Schwarmlinien heftig feuerte. Es war ihr schwer beizukommen, da sie gut verdeckt, in einem tiefen Graben aufgestellt war, der nur unter Streufeuer gehalten werden konnte. Die Mannschaf schützte sich gegen die feindlichen Schrapnells durch Eingraben, was in dem hartgefrorenen Boden sehr schwierig und zeitraubend war.

In der Nacht vom 20. zum 21. wurden die Verbände derart geordnet, daß das Landeschützen-Regiment Nr. 1 südlich der Straße, die 10. Kompagnie des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 21 nördlich der Straße verblieben. Zwei Kompagnien (erste und zweite) blieben beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 2, welches an die Landeschützen rechts anschließend kämpfte.

Am 21. November wurde nur ein stehendes Gefecht geführt. Der Gegner leistete zähen Widerstand und es war unmöglich, in dem verheerenden Infanterie- und Artilleriefeuer bei Tag Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Die bisherigen Leistungen des Regimentes hatten bereits höherer Anerkennung gefunden. Vom Armeekorpskommando kamen dem Regimente zur Belohnung der Bravsten 25 Tapferkeitsmedaillen zu, die am Abend des 21. November vom Regimentskommandanten den Ausgewählten aller Kompagnien in Morusy überreicht wurden. Während der Dekoration kam plötzlich eine Telephondepeche: „Die Regimentskommandanten haben sich behufs Entgegennahme wichtiger Befehle beim Brigadier einzufinden.“

Der Oberst Regimentskommandant Eduard Edler von Dietrich, der wegen seiner Herzengüte und Fürsorge für Offiziere und Mannschaft allgemein „Väterchen“ genannt

wurde, fuhr im Wagen nach Podzamcze, wo sich auch der Kommandant des Landeschützen-Regimentes Oberst von Sloninka einfand.

Hier erteilte der Brigadier Oberst Hentke nach kurzer Orientierung über die allgemeine Lage den Befehl zum Angriff.

Am 22. November um 5 Uhr früh hatten das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1 südlich der Straße auf die Höhen bei Pilica zum Angriff vorzustoßen. Drei Batterien hatten zur Unterstützung dieses Angriffes in der Nacht knapp hinter den eigenen Infanteriestellungen aufzuföhren.

Der Brigadier schloß seine Dispositionen mit den Worten: „Das Armeekommando legt besonderen Wert darauf, daß die feindlichen Stellungen, selbst bei Aufopferung der beiden Regimenter und der drei Batterien, durchbrochen werden und rechnet mit der Tapferkeit der beiden bewährten Regimenter.“

Eine schwierige, aber ehrenvolle Aufgabe!

Schweigend fuhrten die Regimentskommandanten in der kalten, sternhellen Nacht zu ihren Truppen zurück. Die Angriffsbefehle wurden ausgearbeitet, Reserven herangezogen und für den bevorstehenden Sturm gruppiert. Alles geschah in größter Stille, um den Gegner nicht auf den beabsichtigten Ueberfall aufmerksam zu machen.

„Auf Wieberschen in Pilica!“ war die Devise für unser Regiment und mit diesem Gruß begab sich jeder auf den Platz, von dem aus er in wenigen Stunden, koste es, was es wolle, geradeaus auf den Feind loszugehen hatte. Nach kurzer Ruhe noch in der Finsternis des Novembertages hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Lautlos erhoben sich einige Tausend tapfere Männer mit dem festen Entschlusse zu siegen oder zu sterben. Punkt 5 Uhr früh stürzten sie sich mit lautem „Hurra“ auf die feindlichen Stellungen! Der Gegner, obwohl im Schlafe überrascht, versuchte Widerstand zu leisten. Maschinengewehre knatterten, vereinzelte Schüsse fielen. Schon aber waren die 21er in die ersten Gräben eingedrungen. Ein kurzer, aber erbitterter Kampf, Mann gegen Mann. Die Bedienungsmannschaf der Maschinengewehre wurde niedergemacht, der größte Teil der Russen gefangen!

Zu gleicher Zeit wurde Gieblo erstürmt und die feindliche Besatzung teils im Handgemenge niedergeworfen, teils gefangengenommen. Wie unerwartet ein Angriff für die Russen kam, bezeugt der Umstand, daß in einem Hause drei feindliche Offiziere beim Frühstück derart überrascht wurden, daß ihnen keine Zeit mehr blieb, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Reiche Beute an Kosakenpferden, Verpflegsvorräten, darunter eine komplette Offiziersmenage, Schlachtvieh, nebst Wagen und Munition fiel den Eroberern schon beim ersten Anlauf in die Hände, doch ließen sich die tapferen St. Pöltnier durch die Erstürmung der ersten Gräben nicht aufhalten. Mit „Hoch Oesterreich!“, „Hoch die 21er!“ stürmten sie unaufhaltbar vorwärts. An der Spitze eines Häufleins von etwa 60 Soldaten verschiederer Kompagnien, die am ausdauerndsten die lange Strecke durchlaufen hatten, drangen Hauptmann von Brunner und Oberleutnant Lang als erste im Meierhof Dwczarina ein. Dort waren russische Reserven. Mehr als 300 Mann waren gerade im Begriffe, sich am Hofe zu rallieren, als die Unserigen von zwei Seiten einbrachen.

Die überraschten Russen dachten wohl, es seien Aberläufer, die sich ergeben wollten und riefen „Hände hoch!“

Einer von ihnen griff schon nach dem Säbel des Hauptmanns von Brunner. Ein fester Hieb war die Antwort auf sein freches Gebahren. Blutüberströmt fiel der Russe nieder, die andern waren derart über die Kühnheit der kleinen tapferen Schar erschrocken, daß sie die Waffen streckten.

Oberleutnant Lang, der unterdessen über den Meierhof hinaus gegen Pilica vorgedrungen war, bemerkte feindliche Artillerie im rasenden Galopp auf der Straße nach Pilica fahren. Einige rasch herbeigerufene Leute eröffneten sofort das Feuer auf die sich schnell entfernende Kolonne, doch die Russen hatten Glück! Nur der letzte Munitionswagen wurde vom Feuer unserer Leute erreicht, die Kolonne verschwand unmittelbar darauf in einem deckenden Hohlweg!

Der Triumph, diese Batterie wegzunehmen, blieb uns versagt. Dafür konnte man mit der im Meierhof gemachten Beute zufrieden sein: nebst drei Offizieren und 300 Mann blieben 16 prachtvolle Offizierspferde und 8 bespannte Munitionswagen der in Stellung befindlichen Maschinengewehre in unseren Händen.

Raum waren der Meierhof und die anschließenden Höhen besetzt, ging aus Pilica ein russisches Bataillon zum Gegenangriff vor. Ein kritischer Augenblick! — Wird die kleine Heldenschar dem sechsfach überlegenen Gegner standhalten?

Die Russen wurden mit wohlgezieltem Feuer empfangen und die anstürmenden Reihen kamen ins Stocken. Durch nachkommende Abteilungen anderer Kompagnien wurde die kühne Schar des Hauptmanns von Brunner immer mehr und mehr verstärkt, bis es ihr um Mittag gelang, selbst zum Angriff überzugehen und die Russen in das Schloß von Pilica zurückzudrängen.

Inzwischen hatten rechts von uns die Landeschützen Kocikowa erstürmt und in der Richtung östlich vom Meierhof Dwczarina Raum gewonnen. Schon gegen 2 Uhr drangen unsere Patrouillen in Pilica ein, um 3 Uhr wurde auch das Schloß von den Russen geräumt. Der geschlagene Feind flutete über die Höhen östlich Pilica zurück, doch erschienen um 3 Uhr russische Verstärkungen und besetzten die Höhen. Sie wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen.

Der Gegner machte aber keinen Versuch mehr, seine verlorenen Stellungen zurückzuerobern, sondern grub sich östlich Pilica ein.

Bis abends wurde das Schloß Pilica durch eine Kompagnie (Hauptmann von Brunner) besetzt, die Höhen nördlich Biskupice zur Verteidigung eingerichtet. Südlich der Straße gruben sich die Landeschützen ein. Patrouillen durchstreifen die Gassen von Pilica und säuberten die Häuser von versprengten russischen Soldaten.

So endete der heiße Tag von Pilica mit einem vollen Erfolg des St. Pöltnier Landwehr-Regimentes! Es war ein prachtvoller Wintertag, der 22. November. Die Sonne beschien mild die Stätte des mit so viel Schneid und Mut durchgeführten Angriffes! Ein Ehrentag der braven 21er!

Seit 6 Uhr vormittags liefen in Morusy beim Regimentskommando Kolonnen gefangener Russen ein. Zahlreiche Kosakenpferde wurden eingebracht, sechs eroberte Maschinengewehre mit Zubehörsachen dem allseits verehrten Regimentskommandanten Oberst von Dietrich übergeben. Die Straße war vollgestopft mit erbeuteten Munitionswagen und sonstigen Fuhrwerken, auf denen die verwun-

Vor kurzer Zeit war Anne-Gret heimlich in der Nacht bei ihm erschienen, Sühne zu fordern, heute wollte er sie ihr bringen. Wenn sie aber seinen Besuch nicht annahm — wenn sie ihn nicht empfing? Darum war er so spät gekommen. Er mußte warten, bis alles im Hause schlief. Er mußte Anne-Gret überraschen.

Langsam schritt er jetzt der Mühle zu. Die Lichter waren inzwischen erloschen. Doch nein, durch den herzförmigen Ausschnitt der grünen Fensterläden strahlte ein heller Schein. Anne-Gret war also, wie er vermutet, noch wach.

Anton legte die Hand auf die Klinke der Haustür, die liebe, alte Messingklinke, die immer so blank gepunkt war — die er so oft jubelnd niedergedrückt, wenn er in das Haus der Geliebten trat. Die Klinke gab nicht nach, die Tür war verschlossen. Anton hob sich auf die Zehenspitzen und lugte forschend in das Gemach.

Da gewahrte er Anne-Gret beim Schein der Lampe am Tisch, das Haupt auf die Platte gelegt, wie versteinert in Leid. Lang floß ihr schwarzes Kleid auf den Boden hin, und ein Paar winzige Kinderschühchen ruhten ihr lässig im Schoß.

Anton wollte rufen — er konnte es nicht. Zu heilig schien ihm der Schmerz einer Mutter, der hier in der stillen Nacht seine gramvollen Wege ging. Er stand unbeweglich und starrte durch das kleine Herz des Fensterladens in die Stube.

Wie traulich es darin war, gerade wie einst, wenn er mit Anne-Gret auf dem alten, großen Kanapee saß und der alte Müller aus der Bibel vorlas, während er heimlich die Hand der Geliebten drückte. Da stand noch der alte, große schwarze Kachelofen, in dessen Röhre immer so wunderwolle Bratäpfel zischten und mit ihrem Duft die Stube füllten, wenn draußen fußhoch der Schnee lag und die Hehe und Hirche bis zur Mühle kamen und mit ihren großen, braunen Augen durch die Fenster äugten.

Welch eine köstliche Zeit war das gewesen, so ganz erfüllt von Glück und Glanz und traumhafter Süße — bis dann so jählings das Erwachen kam. —

Anton v. Falkenstein preßte seine schmerzende Stirn fest und immer fester an die grünen Fensterladen.

Der Mond stand über dem morschen, von Efeu umspinnenen Haus und tauchte die Mühle in eine Silberflut.

Da gellte hell ein Falkenruf durch die Nacht.

Anne-Gret fuhr verstört aus ihren Gedanken auf. Was war das? Klang es nicht wie ein Ruf aus fernen, fernen Tagen? Schrie nicht der Falke im Sehnsuchtsweh.

Anne-Gret stand auf. Unruhig flog ihr Blick zur Tür — zum Fenster.

Und wieder ertönte der Falkenruf erschauernd durch die stille Nacht.

Unwillkürlich wandte sich die hohe Gestalt der einsamen Frau zur Tür. Zögernd hielt sie dann wieder inne, um zu lauschen. Und zum dritten Mal erklang der Falkenschrei, der einst ihr Herz mit Seligkeit und Wonne schwelkte, dem sie folgen mußte, wohin er sie rief, zu Glück und Qual, zu Leid und Schande.

Und wie unter einem Bann öffnete Anne-Gret mechanisch die Tür — auch die Haustür. Und dann starrte sie auf die hell vom Mondlicht umflossene Männergestalt wie auf ein nächtliches Spukgebilde, das ihre Sinne narrete.

Dunkel und finster wurden ihre leidvollen Augen. „Was willst Du hier, Anton v. Falkenstein?“ fragte sie endlich mit gedämpfter, aber harter Stimme. „Warum störst Du die Ruhe der Nacht?“

„Ich muß Dich sprechen, Anne-Gret. Da ich nicht weiß, ob Dir am Tage mein Besuch genehm, muß ich schon die nächtliche Stunde wählen, umjomehr, da mir keine Zeit mehr bleibt.“

„Was zwischen uns gesagt werden mußte, ist gesagt. Dein Weg zur Falkenmühle ist umsonst.“

Anton schüttelte ernst den Kopf. Der Atem versagte ihm.

Klirrte über ihnen jetzt nicht leise ein Fenster? Erschreckt forschte Anne-Gret in die Nacht hinaus. Zögernd machte sie Anton ein Zeichen, einzutreten.

Sie ging vor ihm her. Und wie er sie so sicher und hoch aufgerichtet zur Lampe schreiten sah, um diese etwas höher zu schrauben, da wußte er plötzlich, daß diese Frau da nicht vergeben hatte und nicht vergeben konnte — nie!

„Es wäre besser gewesen“, begann Anne-Gret, flüchtig auf einen Sessel deutend, „Du hättest uns beiden diese ganz überflüssige Unterredung gespart. Da Du nun aber einmal hier bist, möchte ich Gelegenheit nehmen, Dir zu jagen, daß ich mir jede absichtliche Begegnung mit meinen Kindern verbitte.“

„Verzeihe, Anne-Gret, aber ich konnte nicht anders, ich mußte Bothos Sohn sehen, ehe er, ehe ich dem Ruf der Waffen folgte.“

„Du gehst in den Krieg? Du?“

Klang nicht ein leiser Hohn, eine verächtliche Bitterkeit aus Anne-Grets Worten?

„Ja, ich habe meinen Abschied aus dem alten Regiment genommen, weil ich mich nicht mehr würdig fühle, den Offiziersdegen zu tragen. Ich trete als Gemeiner in ein anderes Regiment, um für das Vaterland zu kämpfen und — zu sterben.“

Die graugrünen Augen der Frau irrten einen Augenblick heiß und erschrocken in die seinen. Dann aber schauten sie wieder kühl und klar, als sie ihm entgegnete:

„Mein Sohn hat mir von Eurer Begegnung erzählt. Er hat das gute, weichmütige Herz seines Vaters, und jetzt in der Zeit des Scheidens ist er besonders geneigt, denen milde zu begegnen, die einst seinen Vater gekränkt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

deten Russen abgeschoben wurden. Zum Sammeln der in den Stellungen gebliebenen russischen Waffen, Munition, Handgranaten, Telephonmaterial usw. hatte man noch keine Zeit gefunden. Nur die kostbaren Maschinengewehre, Pferde, Munitionswagen wurden rasch abgeliefert. Das Regiment allein nahm an diesem Tage über 2000 Russen gefangen und brachte dem Gegner die schwersten Verluste bei. Die gegenüberstehende russische Brigade konnte als vernichtet angesehen werden.

Die Freude über den glänzenden Erfolg der 21er war groß. Gerührt nahm Oberst von Dietrich die Glückwünsche des Brigadiers und seines Stabes entgegen. Doch als man ihm die eigenen Verluste meldete, da traten dem herzensguten Manne Tränen in die Augen und lange saß er in sich versunken abseits, seine gefallenen tapferen Soldaten betauernd.

In den nächsten Tagen wurden, abgesehen von einem kurzen, zur Unterstützung von Nachbarabteilungen unternommen erfolgreichen Vorstoß, die Stellungen bei Pilica technisch verstärkt; in diesen blieb das Regiment bis zum 28. November, an welchem Tage es als Divisionsreserve in die Zementfabrik nächst Ogrodzieniec zurückgenommen wurde.

Hier nahm der Korpskommandant Se. Erzelenz FML. von Tschurtschenthaler persönlich die Dekoration der für die Kämpfe bei Pilica ausgezeichneten Soldaten des Regiments vor. Es wurden über 70 Tapferkeitsmedaillen den Helden an die Brust geheftet.

Seine Ansprache vor dem versammelten Regimente schloß der hohe Vorgesetzte, sein Haupt entblößend, mit den Worten: „Hut ab vor dem tapfern Regimente.“

Ein Jahr ist seit dem Ruhmestage von Pilica verflossen. Das Regiment hat sich inzwischen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz bei der Verteidigung der Bsic-Position, am Ravelnik, bei Jablenica und an den felsigen Hängen des Jaworock neue Lorbeeren erworben.

Die Namen Pilica und Bsic bleiben aber als leuchtende Beispiele ungestümmer Angriffs und zähester Verteidigung auf ewige Zeiten mit goldenen Lettern in der Geschichte des Regimentes verzeichnet.

Still und andachtsvoll, aber stolzen, zuversichtlichen Herzens wollen wir am Jahrestage des ruhmvollen Angriffes bei Pilica sowohl der dort gefallenen als auch der seither für ihr Vaterland in den Tod gegangenen Helden gedenken.

Rudolf Hanak, Hauptmann.“

## Der europäische Krieg.

Die Berichte, die vom österreichisch-ungarischen, vom deutschen und vom bulgarischen Generalstab ausgegeben wurden, lassen klar erkennen, daß die serbische Streitmacht tatsächlich vollständig zusammengebrochen ist. Das wichtigste Ereignis ist die Einnahme von Prizrend, Monastir und Dibra durch die Bulgaren. Die Stadt Prizrend, die vor dem Kriege ungefähr 30.000 Einwohner zählte, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der albanischen Grenze, am Südrand einer kleinen fruchtbaren Ebene, durch die die Bistrica fließt. In den Kämpfen um Pristina haben die Bulgaren 19.000 Serben gefangen und 66 Geschütze erbeutet. Die Ueberbleibsel der serbischen Armee flüchten in voller Auflösung über die Grenze. Der bulgarische Bericht meldet, die serbischen Offiziere hätten sich in Verkleidung geflüchtet; darauf habe sich ein großer Teil der verlassenen Mannschaften entschlossen, die Waffen zu strecken. Die Zahl der Serben, die über die Grenze gegangen sind, wird also nicht beträchtlich sein. Das ergibt sich schon aus der Zahl der Gefangenen, denn mit den 19.000 Serben, die in Prizrend in Gefangenschaft gerieten, wächst die Zahl der serbischen Gefangenen auf mehr als 140.000 Mann. Es ist sonach gut die Hälfte der Heeresmacht, die alles in allem Serbien zu Beginn des Feldzuges aufgeboden hatte, in den Gefangenenlagern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Bulgariens versammelt. Davon hat zum Beispiel die Armee v. Kövcs allein im November 42.000 Gefangene gemacht; da kommen, in jene Gesamtzahl der Gefangenen nicht eingeschlossen, noch 26.000 wehrfähige Männer, von denen vermutlich gleichfalls der größte Teil zu Beginn des Feldzuges die Waffen getragen haben dürfte. Rechnet man all dies zusammen, so darf man wohl dem Urteil der amtlichen Berichte zustimmen, daß der Krieg in Serbien im wesentlichen beendet ist. Das einst so kriegerische Serbien hat aufgehört, zu bestehen. König Peter von Serbien, nur vom russischen Gesandten begleitet, hat sich über die Grenze Albaniens geflüchtet. Nun geht es den Montenegrinern an den Kragen. Unsere Truppen drängen die Montenegriner, nachdem sie aus dem südöstlichen Zwickel von Bosnien hinausgeworfen wurden, nimmehr auch aus dem Gebiete des ehemaligen Sandschaks immer mehr zurück. Die im Norden des Landes eingedrungenen Truppen haben bereits Plewje besetzt, eine der größeren Ortschaften, die in dem an Montenegro gefallenen Teile des ehemaligen Sandschaks Novibazar liegen. Unsere Truppen wurden von den Plewje anständigen Mohammedanern mit Jubel begrüßt, denn sie haben ein gutes Andenken hinterlassen. Auch die Widerstandskraft der im Sand-

schak kämpfenden montenegrinischen Heeresgruppe ist somit unter der Einwirkung ihrer eigenen und insbesondere der serbischen Niederlagen anscheinend gebrochen.

Die italienische Heeresleitung verfolgt starkköpfig das schon in vier großen Nonzioschlachten unter schweren Verlusten gescheiterte Verfahren, ohne Rücksicht auf die Opfer den Görzer Brückenkopf und die Stellungen um den Berg San Michele wie überhaupt den Nordrand der Doberdofläche um jeden Preis zu nehmen. Wenn dem Umstand, daß auch die schon seit Tagen mit ungeschwächter Hestigkeit geführte vierte Nonzioschlacht bisher kein anderes Ergebnis brachte, als daß die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen fest behielten, noch die Tatsache zur Seite gestellt wird, daß diese als eine starke Festung erwiesene Linie eigentlich eine Vorstellung war und nur im Laufe der erfolgreichen Verteidigung Hauptstellung wurde, ist die Erfolglosigkeit der italienischen Anstürme noch schwerwiegender.

Eine unserer Kreuzerflottillen, an der Spitze die „Novara“, hat am 5. d. M. im Hafen von San Giovanni di Nebuta eine feindliche Transportflotte, bestehend aus drei großen und zwei kleinen Dampfern, fünf großen und vielen kleinen Seglern, während der Lösungsoperationen angegriffen und vernichtet und außerdem das französische Unterseeboot „Fresnel“ versenkt. Diese Waffentat wurde vollführt, wiewohl unsere Flotte dabei von zwanzig Geschützen vom Lande her heftig, aber erfolglos beschossen wurde. Nachträglich wird bekannt, daß am 23. November eine Flottille zwei italienische Schiffe, die reiche Ladung trugen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt hat.

An der russischen Front sind keine größeren Begebenheiten zu verzeichnen. Es herrscht große Kälte; alle Teiche, Bäche und Sümpfe sind fest gefroren. Die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen haben gut ausgebaute Unterstände und da sie auch genügend mit Kälteschutzmitteln versehen sind, leiden sie nicht unter dem Frost.

Zu den Siegen der Verbündeten in Europa gesellt sich noch ein wichtiger Erfolg, denn die Türken in Arien erungen haben, und zwar im Irakgebiet. Dieses Gebiet liegt im persischen Golf in Mesopotamien, dicht an der Südwestgrenze Persiens. Der Hauptort in dem fruchtbaren Iraklande, das zur Türkei gehört, ist die uralte Stadt Bagdad. Die Engländer haben seinerzeit im Persischen Golf Truppen gelandet und diese haben das Irakgebiet zu einem großen Teile besetzt. Die Türken haben nun nach mehrtägigen heftigen Kämpfen die Engländer vollkommen geschlagen. Allein an Toten verloren die englischen Truppen 5000 Mann. Ihre Reste flohen über den Tigris zurück. Für Bagdad ist jede weitere Gefahr geschwunden und die siarischen türkischen Truppen nehmen die Verfolgung des Gegners auf und drängen ihn jetzt immer weiter gegen den Persischen Golf.

### Dertliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Bermählung.** Sonntag den 5. Dezember fand in Budapest die Bermählung des Herrn Emil Kuz, Direktor der k. k. priv. böhm. Unionbank in Prag, mit Fräulein Hedda Pollak statt, einer Schwester des Direktors des hiesigen Gerüstwerkes Herrn Robert Pollak, deren Künftlername Hedda Nord auch in Waidhofen einen guten Klang hatte. Unsere besten Glückwünsche!

\* **Ernennung.** Der Amtsvorstand des hiesigen Steueramtes Herr Steuerverwalter Rudolf Menzinger vor von Preisenenthal wurde vom Finanzministerium zum k. k. Steuer-Oberverwalter ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Erhebung in den Freiherrnstand.** Der Kaiser hat dem Rangleidirektor des Obersthofmarschallantes Senatspräsidenten Hans Ritter Seidl v. Zellbrugg taxfrei den Freiherrnstand verliehen.

\* **Auszeichnung.** Herr Edward Fischer, k. u. k. Leutnant der Artillerie, der seit Beginn des Krieges ununterbrochen an der russischen Front kämpft und bereits im Februar l. J. mit dem Signum laudis ausgezeichnet wurde, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die neuerliche allerhöchste belobende Anerkennung, somit das silberne Signum laudis. Der ausgezeichnete Offizier ist ein Sohn des Wirtschaftsrates Herrn Heinrich Fischer in Hohenlehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Der Regimentstambour der Neunundvierziger.** Dem Regimentstambour des Infanterie-Regimentes Freiherrn v. Heß Nr. 49 Viktor Fleschmann wurde in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

\* **Ausstellung von Waidhofner Bildern.** Maler Edwin Penzl, der den Waidhofnern von seinem hiesigen Aufenthalt und seiner Ausstellung im Museum her auf bekannt ist, hat in seinem Atelier in Wien XVIII., Währinger Gürtel Nr. 9, 2. Stof, nächst der Mserstraße (Telephon 19.473), von einschließl. Samstag den 11. bis einschließl. Donnerstag den 16. Dezember l. J. täglich von 9-2 und 3-5 Uhr Aquarellbilder von Waidhofen a. d. Ybbs, Wien usw. zur Besichtigung ausgestellt.

\* **Brottarten-Ausgabe.** Der Weihnachtsfeiertage wegen findet die nächste dreiwöchentliche Brottarten-Ausgabe am 22. und 23. Dezember von 8 bis 10 Uhr vormittags statt.

\* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 19. d. M. hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs um 8 Uhr abends im Großgasthofe der Brüder Inzführ seine Julseier ab, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereines geziemend eingeladen werden. Um zahlreichen Besuch der Veranstaltung ersucht freundlich der Turnrat.

\* **Spargelgesellschaft „Christkind“ im Gasthofe Stauer.** Die Verteilung der Einlagen und Beschlußfassung über die Verwendung der Zinsen findet am Mittwoch den 15. d. M. um 1/8 Uhr abends statt.

\* **Rotes Kreuz.** An Christbaumspenden sind weiters eingelangt von Herrn und Frau Dr. Effenberger 20 K, Frau Oberst Therese Schlägl 10, Frau Jenny v. Meyer 30, Herrn Josef Hajschel 10, Frau Betty Zeitlinger 20, Frau Susanne v. Helmburg 10, Herrn Rat Mendel 10, Frau General Ullmann 20 K auf Wäsche und Herrn Bürgermeister Gindl in Zell a. d. Ybbs warme Wäsche. Ebenso spendete der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein warme Wäsche und Frau Fufal Bücher. Die Vereinsleitung dankt allen Spendern auf das herzlichste.

\* **Rotes Kreuz.** Jaufenküche. Folgende Spenden sind eingelaufen: Herr und Frau Baumeister Kofsch 40 K, Professor Oberleutnant v. Meyer 20 K, Frau Jenny v. Meyer gibt von nun an 3 K monatlich, Ungenannt durch Frau Wahsel 10 K. — Reservehospital Konvikt. Es sind folgende Spenden eingelaufen: Frau Anna Lindenhofner 1000 Zigarettenhüllen, Schuhbürste; Frau Baumgartner Ansichtskarten; Frau Herzog Bücher; Aepfel spendeten: Joh. Schiefer, Althartsberg, Anna Reißberger, Kerichbaumer (auch Semden), Frau Wies, Ignaz Pöschhader, Herr E. Fränkel aus Wien 10 K für Tabak. Tabakspenden: Herr Franz Gabler, Fabrikant aus Wien, spendete 100 K, um welchen Betrag für die Verwundeten Rauchtabak und Zigaretten angekauft wurden. Herr geistl. Rat Prof. Wieser spendete für Weihnachten 10 K. Den edlen Spendern innigsten Dank!

\* **Rotes Kreuz.** An monatlichen Spenden für die Jaufenküche sind wieder folgende zu verzeichnen: Die Frauen, bezw. Fräulein: Wahsel 3 K, Pöschlinger 3, Wahsel-Karblin 1, Erb 2, Inspektor Katharina Pfeiffer 10, Anna Pöschhader 4, Karoline Nagl 3, Marie Steininger 3, M. Pitter 4, Anna Stimpfl 1, M. Hartmann 1, Johanna Stauer 2, Elise Kofsch 2, Herr und Frau Hametner 5, Baronin Henneberg 10, Gerhart 2,50, Elise Kofsch 1, A. Lorenz 4, Eder 1, Marie Pöschhader 1, Amon 2, Therese Karger 1, Therese Sträußberger 1, Langenlehner 2, Luise Waas 2, Th. Bauer 2, Inzführ-Leutner 1, Anna Leutner 2, M. Jedl 1, Schulrat Fortshuber-Schleicher 3, Eleonora Obermüller 1, Emilie Wimmer 1, Mathilde Hanaberger 5, v. Müller 5, M. Jung 2, Mathenberger 2, Kornmüller 2, Starmüller 2, Bene 1, Direktor Scherbaum 5, Hochstara 3, Ella Hamli 4, Betty Edelmeier 4, kaiserl. Rat Anna Paul 10, Reichenpader 2, Johanna Prach 10, Anna Herzig 4, Marie Plank 3, Luise Hoffmann 1, Prof. Kantischieder 2, A. Schnürch 1, Schanner 1, Kamelkreiter 1, Anna Lipnik 5, Ida Glax 2, Dobrowsky 1, Josefina Hoppe 4, Mizzi Pöhr von Pöhrnhof 2, Fanny v. Meyer 4, Oberst Schlägl 2, Freundl 2, Direktor Pollak 10, Paula Pollak 5, Werrich 5, Prach 3, Mathilde Rubin 2, General v. Ceipel 4, Soutkup 2, v. Menzinger 2, Anna Köfker 2, Oberbaurat Schindler 5, Marie Jurian 2, Marie Soutkup 1, Fr. Pfeiffer 1, Johanna Gartner 2, Anna Pöschlinger 2, Karoline Wahsel 1, Melitta und Luise Bammer 10, Betty Zeitlinger 6, Anna Wagner 2, Anna Kuffarth 3, Mayr-Buchberger 3, Elise Eigner 2, Marie Jar 2, Betty Bauer 2, Schide 2, Luise Frieß 4, Marie Grobauer 4, Henriette Puzer 4, Elise Brantner 4, Fanny Jar 2, Marie Jar (Laibach) 4, Julianne Frau 3, Anna Kerichbaumer 2, Antonia Lasser 2, Anna Hipfl 2, Anna Vader 3, Major Komary 2, Fanny Stöckl 1, Petermeier 2, Hedwig Huber 2, Obermeier 1, Betty Böhm 5, Brüller 3, Erb 4, Ellinger 5, Gabauer 4, Anna Grün 2, Christine Hönigl 5, Therese Jar 4, Viktoria Jar 2, Kornfein 3, Kerichbaumer 2, Podhraznik 5, Marie Wankbauer 5, Stumfohl 5, Rosenthaler 3, Stuntner 5, Prof. Schendl 5, Seeber 4, Anna Wuchse 7, Marie Wagner 3, Josefina Pokerschnigg 5, Therese Schrey 25, Ungenannt —.80, ebenso 1, 39.60, 2, 6, 1, 1, —.80, 42, außerdem noch Frau Ludmilla Selzer aus Wien 100. Ferners spendeten folgende Herren: General v. Ullmann 12 K, Karl Schrödenfuchs 3, Leo Schönheinz 1, Franz Zahn 2, Hochw. Dechant Wagner 5, Michael Wurm 5, Brüder Inzführ 2, Leopold Frieß 2, geistl. Rat Prof. Wieser 10, Abg. Anton Jar 10, Hochw. Blümelhuber 2, Josef Nagl 1, Hans Jar (Linz) 5. Allen edlen Spendern im Namen der Verwundeten ein herzliches „Beraelts Gott“!

\* **Spenden im Kriegspital für Christbaumfeier.** Herr Adam Zeitlinger 20 K, Herr General Ullmann 20, Frau Marie Jar (Marienheim) 30, Frau Reichenpader 10, Ungenannt 6. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Nikolofest im Krankenhaus und Kriegspital.** Dank den Bemühungen der Frau Bürgermeister Reichhofer und der Frau Oberin des Krankenhauses sowie den

zahlreichen Spenden unserer Gönner fand am Nikolausabend eine Bescherung aller Patienten des Krankenhauses und des Kriegspitals statt. Die reichlich beschenkten äußerten hoch erfreut ihre Dankbarkeit für die erwiesene Aufmerksamkeit und ergötzen sich am Krampus. An Spenden zu dieser Bescherung liefen ein von: Frau Krassa Aepfel; Frau v. Kuh Bäckerei; Frau Bartenstein Bäckerei; Frau Melzer Lebkuchen; Frau Frank Aepfel und Nüsse; Frau Stuntner Mohnstrudel; Frau Buchbauer Aepfel, Nüsse, 3 K; Frau Dr. Kieglhofer Lebkuchen; Herr Abg. Jar 60 Kilogramm Aepfel; Ungenannt 300 Zigaretten, 3 Kilogramm Nüsse, 3/2 Kilogramm Zwetschken, 1 Korb Aepfel; Frau Inspektor Götting Aepfel und Kleben; Ungenannt 8 K, 3 K, 3 K. Fräulein Zahn und Fräulein Hedwig Jar spendeten die Kutten und halben heilen Päckchen und Verteilen mit.

\* **An Spenden für die Weihnachtsfeier im Krankenhaus und Kriegspital** liefen weiters ein: Frau Marie Jar 30 K, Herr Rudolf Reichenpferd 10, Ungenannt 6, Herr Adam Zeitlinger 20, Herr General Ullmann 20, Herr D. L. G. R. Calinescu 20. — Für die **J a u s e n a k t i o n** sind weiters eingelaufen von: Schwester Karoline 10 K, Frau Dr. Stephanie Kemmettmüller 4, Herrn Oberleutnant Fontaine u. Jepsenbrunn 10, Herr Leutnant Franz Hieberger 10, Herr Unteroffizier Kladosch 5. Allen Spendern besten Dank!

\* **Bzirksarmerat Waidhofen a. d. Ybbs.** Herr Erwin Böhrer hat für das Armenhaus Waidhofen an der Ybbs 20 K als Weihnachtsspende gegeben. Hierfür herzlichen Dank.

\* **Kriegspital.** Donnerstag abends 8 Uhr kam hier ein Transport mit 64 Mann Verwundeten und Kranken für die Baracken des hiesigen Kriegspitals an.

\* **Den Tod fürs Vaterland.** Am 4. d. M. nachmittags fand vom Krankenhaus aus das Leichenbegängnis des hier an Tuberkulose verstorbenen Kanoniers Johann Schörghuber statt. Schörghuber, welcher im 32. Lebensjahre stand, wurde im Friedhofe in der Gruppe der Heldengräber beigesetzt. Der Verstorbene machte die erste Belagerung von Przemyśl mit, während welcher es ihm gelang, aus der Festung zu entkommen und nach großen Beschwerden und Entbehrungen unsere Truppen zu erreichen. Später kam er auf den serbischen Kriegsschauplatz, wo er sich, leider geschwächt infolge der bereits ausgestandenen Strapazen, den Keim zu seiner tödlichen Krankheit holte. Wieder erwiesen, wie jedem der hier bereits beigesetzten Helden, die dienstfreie Mannschaft und die Reservaleszenten der Heime vom Roten Kreuz sowie eine Abordnung des Kriegervereines dem verstorbenen Krieger die letzte Ehre. Die Erde sei ihm leicht!

\* **Leichenbegängnis.** Unter überaus großer Beteiligung fand Sonntag nachmittags das Leichenbegängnis des gewesenen Brauerei- und Oekonomiebesizers Ludwig Riedmüller statt. Zur Leichenfeier hatten sich zahlreiche Herren unserer Stadtvertretung und verschiedene Vereine, u. a. der Kriegerverein, der Gesangsverein, der Schützenverein eingeschunden. Mit Herrn Riedmüller ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, der sich durch sein überaus liebenswürdiges Wesen und seinen biederen Charakter allseits Freunde erworben hat. Durch die Übernahme des seit dem Jahre 1852 bestehenden Brauhauses von seinem Vater im Jahre 1871, welches unter seiner sachmännlichen Leitung einen großen Aufschwung nahm, zählte er zu einem der stärksten Industriellen unserer Stadt. Unter den damaligen Bürgermeistern Karl Frieß und Julius Jar gehörte der Verstorbene dem Gemeinderate an, in welchem er durch längere Jahre zum Wohle der Stadt gewirkt hatte. Leider verkaufte Herr Riedmüller im Jahre 1911 seine Brauereien an die Aktiengesellschaft der Wieselburger Brauerei, welche dann den Betrieb zum großen Nachteil unserer Stadt einstellte. Seit dem Verkaufe seiner Brauereien widmete sich Herr Riedmüller der ihm noch verbliebenen kleinen Oekonomie und müssen wir hervorheben, daß er die Erzeugnisse derselben zu den alten, üblichen Preisen verkaufte.

\* **Todesfall.** Am 8. d. M. starb hier Frau Franziska Haas im 78. Lebensjahre. Frau Haas war die Witwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Haus- und Fuhrwerksbesizers Kajetan Haas.

\* **Der Regimentsfeiertag der Einundzwanziger in Brünn.** Aus Brünn wird unterm 21. November geschrieben: Vor einem Jahre an diesem Tage stand das Helden-Landwehr-Infanterieregiment Nr. 21 bei Pillica. Fest war die Mauer der trotzbenden Edelweichtreger, vorgeblich suchten die Russen die Reihen zu durchbrechen. Von weittragender Bedeutung wäre es gewesen, wäre es dem Feinde gelungen, die Einundzwanziger zu bezwingen. Viel Blut kostete es, Ruhm und Ehre trug dieser Tag dem Regimente ein. Zum ewigen Gedenken wurde dieser Tag Regimentsfeiertag. Zum erstenmal feierten wir den Tag. Es war in den verschiedenen Abteilungen schon am Morgen dieses Gedanktages rege geworden. Ein Erzählen wars von den heißen Tagen des Regiments, das alle Gemüter spannte. Kameraden, die diesen Tag am Felde der Ehre bluteten, erzählten, wie und wo sie verwundet wurden, und wie sie ihre wohlverdienten Auszeichnungen erhielten. Um 1/9 Uhr holte uns die hier hochheische Musik ab; sie führte uns unter klingendem Spiel in die Garnisonskirche. Marschbataillon und Ersatzkompanie wohnten

dort einem feierlichen Requiem bei. Ein liebevolles, dankeschuldiges Gedenken war es gegen die, die an diesem Tage für Kaiser und Reich ihr Leben dahingaben. Nach dem Gottesdienste, dem alle unsere Offiziere beiwohnten, war Defilierung vor Herrn Oberstleutnant Lentzsch. Im Kasernhofe hielt Herr Hauptmann Popelak eine kurze Ansprache, in der er jener ruhmvollen Tage gedachte und uns, die wir in kurzer Zeit ins Feld abgehen, ermahnte, gleich tapfer zu sein. Mit einem begeisterten Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn beschloß er seine ins Herz gehende Ansprache. Gottes Segen sei mit den braven St. Pöltner Einundzwanzigern!

\* **Vom Felde** erhalten wir folgendes Gedicht mit dem Ersuchen um Veröffentlichung, dem wir Folge geben, da der Dichter in Waidhofen gut bekannt ist.

In T r e u e f e s t !

In Treue fest! — Welch hehres Wort,  
Begeistert klingts von Ort zu Ort,  
Die Völker rufens, als in ernster Stunde  
Durch Oesterreichs Lande ging die Schreckenstunde.

In Treue fest — zu Gott dem Herrn,  
Ein Führer, gleich dem Morgenstern,  
Der Schlachten Lenker, der im heiligen Kriege  
Drei Könige führt zum Kampfe, zum Siege.

In Treue fest zu unserem Kaiser,  
Gedenken wir der Vorberreiter,  
Die Oesterreichs sieggewohnte, tapfere Heere  
So oft erkämpft zu Felde und zu Meere.

In Treue fest — zum Vaterland  
Stehn Oesterreichs Söhne Hand in Hand  
Und Deutschlands kampferprobte Helden,  
Mit eiserner Faust des Feindes Tücke zu vergelten.

Alt-Oesterreichs Stärke, Deutschlands Kraft  
In treuer Waffenbrüderschaft  
In Nord und Süd — in Ost und West,  
In Taten groß — in Treue fest.  
Ernst Feigl, Zugführer  
Feldpost 323.

\* **Weihnachts- und Neujahrsgrüße vom Felde.** Standort, am 30. November 1915. Löbliche Redaktion! Wir ersuchen freundlichst, uns in Ihrer Zeitung einige Zeilen zu verlautbaren. Recht fröhliche Weihnachten und zugleich ein glückliches Neues Jahr wünschen allen Waidhofnern und Waidhofnerinnen vom nördlichen Kriegsschauplatze die 15. er Dragoner Ludwig Forster und Ludwig Wieser. Heil und Sieg!

\* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 26. Dezember bleibt die Bücherei geschloffen. Am 2. Jänner 1916 ist dieselbe wieder geöffnet.

\* **Die Jungjungen-Übungen** finden am Sonntag den 12. Dezember 1915 um 1/10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Johann Hammerer (Gartenhof) in Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, statt.

\* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen mit 31. Oktober 1915 18,335.118 K 91 h. Im Monate November wurden von 824 Parteien eingelegt 311.346 K 25 h, zusammen 18,646.465 K 16 h, und behoben wurden von 523 Parteien 596.635 K 26 h, so daß am 30. November 1915 eine Gesamteinlage von 18,049.829 K 90 h verbleibt. Stand des Reservefonds am 30. November 1915 1,311.972 K 51 h.

\* **Neuaufnahme von Freiwilligen in das Landsturmradfahrer-Bataillon Wien.** Das Landsturmradfahrerbataillon Wien nimmt in beschränkter Anzahl im Jahre 1898 geborene, nach Osterreich oder Ungarn zuständige, körperlich kräftige Männer auf. Denselben wird Gelegenheit geboten, in verschiedenen technischen Zweigen die beste Ausbildung zu erhalten und nach Abschluß derselben an die Front zu gelangen. Zahlreiche Radfahrer hatten bis jetzt Gelegenheit, ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe zu beweisen. Vor einigen Tagen langte ein Bericht über einen Radfahrer ein, in welchem geschrieben wird: „Sein beispielgebendes, mutiges Verhalten, seine Tätigkeit beim Sturm und im Handgemenge sowie sein bewundernswürdiges Benehmen nach seiner Verwundung wurden mit der Verleihung der Goldenen Tapferkeitsmedaille belohnt.“ Das Kommando reflektiert vor Allem auf kräftige, gesunde Radfahrer, welche irgend ein Gewerbe erlernt haben, doch ist dies, sowie die Kenntnis des Radfahrens nicht unbedingt erforderlich. Zur Aufnahme ist die legalisierte väterliche Zustimmung sowie ein Leumundszugnis notwendig. Aufnahme und nähere Auskünfte täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends beim Landsturm-Radfahrer-Bataillon in Wien I, Singerstraße 14, IV./13.

\* **Milderung der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten durch Bedarfsdeckung aus möglichst nahe gelegenen Bezugsquellen.** Der Handelspolitischen Zentralstelle der vereinigten Handels- und Gewerbekammer und des Zentralverbandes der Industriellen Osterreichs ist nachstehender Erlaß des k. k. Eisenbahnministeriums zugegangen: „Der unter den herrschenden außerordentlichen Verhältnissen sich abwickelnde starke Herbstverkehr hat zu Güteranhäufungen und Verkehrsstauungen geführt, die weitgehende Einschränkungen des Güterverkehrs notwendig machen. Das Eisenbahnministerium ist bestrebt, diese außerordentlichen Schwierigkeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beheben, kann aber das angestrebte Ziel einer möglichst glatten Abwicklung des Zivilgüter-

verkehrs ohne die werktätige Mithilfe der Interessenten selbstverständlich nicht erreichen. In Anbetracht des bekannten Personal- und Arbeitermangels sowie der bedenklich langsamen Abfuhr der Güter von den Bahnhöfen erscheint eine Besserung der Verhältnisse wohl nur dann möglich, wenn die Interessenten in der nächsten Zeit bloß jene Güter zur Aufgabe bringen, deren Verfrachtung wirklich unausschiebbar ist. In vielen Fällen dürfte es den Interessenten möglich sein, ihren unmittelbaren Bedarf in dem Orte, wo sich ihre Unternehmen befinden, selbst zu beziehen, oder ihn doch mindestens aus in ihrer unmittelbaren Nähe gelegenen Bezugsquellen zu decken. Das Eisenbahnministerium ersucht sodann, durch die Handels- und Gewerbekammer und die sonst in Betracht kommenden Körperschaften auf die Interessenten in diesem Sinne einzuwirken.“ Die Kammer hat nicht ermangelt, diesen Erlaß, dessen sinngemäße Anwendung zweifellos eine wenigstens teilweise Behebung der augenblicklich bestehenden besonderen Verkehrsschwierigkeiten in die Wege zu leiten vermag, den Interessentenkreis zugänglich zu machen.

\* **Zur Vorbeugung und Behandlung der Erfrierungen.** Privatdozent Dr. Ernst Pribram macht in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ auf ein altes Volksheilmittel und Vorbeugungsmittel bei Erfrierungen aufmerksam, auf das **Leimen der Füße**. Er bezeichnet dieses einfache Mittel als höchst wertvoll und wichtig für unsere Kämpfer im Felde, besonders für jene, die schon jetzt — im Hochgebirge — sehr tiefen Temperaturen ausgesetzt sind. Tierversuche haben ergeben, daß Leim sowohl vorbeugend, wie auch bei der Behandlung erfrorener Glieder unverkennbar eine gute Wirkung zeigte. Um Erfrierungen der Zehen vorzubeugen, wird ein Leimwandlappen einseitig mit dickflüssigem, heißem Fischleim bestrichen und noch warm um den Fuß, besonders um die Zehen, gelegt und darüber der Stiefel angezogen. Der Fuß kann wochenlang in diesem Leimumschlag bleiben. Zur Entfernung genügt ein warmes Fußbad. Bei erfrorenen oder frostempfindlichen Gliedern oder Hautteilen wird in gleicher Weise vorgegangen. Da es sich zeigte, daß der Leim manchmal hart wurde, empfiehlt Dr. Pribram folgende Mischung: Glycerin 500, Wasser 350, Leim 150 Gramm; noch besser ist: Gelatine 150, Glycerin 150 und Wasser 300 Gramm.

\* **Die Niederlagen der Engländer in Mesopotamien** läßt in ihrer ganzen Tragweite erst ein Blick auf die Karte ersehen. G. Freytags Kriegskarte von Ägypten, Palästina und Arabien, 1:5 Mill., 55:80 cm groß, Preis mit Postaufendung 90 h, die auch noch den ganzen Persischen Golf enthält, zeigt das in Betracht kommende Gebiet sehr deutlich. Auch die Freytagische Karte von Persien und Afghanistan, 1:5 Mill., 40:55 cm groß, Preis mit Postaufendung 70 h, die außer den beiden Staaten auch die russischen und englischen Grenzgebiete (Turkestan, Buchara, Belutschistan usw.) zeigt, wird durch die in Persien sich vorbereitenden Ereignisse sehr aktuell. Wir machen unsere Leser daher sowohl auf diese zwei Karten besonders aufmerksam, als auf eine dritte: Freytags Karte der Dardanellen, 1:250.000, 55:80 cm, Preis mit Postaufendung 90 h. In großem Maßstabe sehr schön in Farben ausgeführt, orientiert diese Karte über diesen so vielgenannten Kriegsschauplatz und zeigt durch den Ausdruck des Kampfgebietes der Engländer und Franzosen den kläglichen Erfolg des von unseren Feinden mit so großem Geschrei in Szene gesetzten Kampfes. Jede Karte ist gegen Einfindung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung sowie vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien, VII., Schottensfeldgasse 62 zu beziehen.

\* **Apenta Bitterwasser — ein englisches Unternehmen.** In der „Allgemeine deutsche Bäderzeitung“ veröffentlicht unser bekannter Balneologe Prof. Dr. Agel Winkler in Bad Nenndorf in einer interessanten Abhandlung über die Entbehrlichkeit der Mineralwässer aus dem feindlichen Ausland folgende auszugsweise gegebenen Ausführungen: „Ebenso entbehrlich ist das uns gleichfalls von den englischen Marktschreibern aufgedrängte Apenta Bitterwasser. Diese Ware segelt unter falscher Flagge: eine Täuschung, wie sie den Engländern geläufig ist. Die „Apenta-Gesellschaft in Budapest“ gehört ausschließlich der „Apolinaris Co. Ltd. in London“. „Apenta“ sollte vom deutschen Publikum ebenso wenig gekauft werden, als deutsche Produkte von englischer Seite berücksichtigt werden! Kauft daher nur unsere und die Mineralwässer unserer Bundesgenossen! Beim Einkauf weist deshalb „Apenta“ zurück!

\* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat November 1915 waren 1386 Mitglieder im Krankenstand, wovon 523 vom Vormonat übernommen und 863 zugewachsen sind. Hiervon sind 742 Mitglieder genesen und 10 gestorben, so daß weiterhin noch 634 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern 18.341 K 07 h; an Arzneikosten 8941 K; an Medikamentenkosten 3006 K 73 h; an Spitalverpflegskosten 6959 K 72 h; an Beerdigungskosten 573 K 77 h; zusammen also 37.822 K 29 h. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1915 bis Ende November 1915 429.010 K 37 h; seit August 1889 (Errichtung der Kasse) 9.786.081 K 48 h. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurden hievor bis Ende November 24 Mitglieder mit einem Aufwand von 575 K unterstützt. Für Kriegsjorgezwecke wurden seit Ausbruch des Krieges

bis Ende November 1915 in 199 Fällen 7470 K 15 h verausgibt.

\* **Weidhofer Wochenmarktsbericht vom 7. Dezember 1915.** Die von den Landwirten am heutigen Wochenmarkte zugebrachten Vorräte von Obst und Gemüse waren gegenüber dem Vormarkte reichlicher, infolgedessen Käufer ihren Bedarf vollauf decken konnten. Preise unverändert.

\* **Vom Schweinemarkte am 7. Dezember 1915.** Die Zuführung am heutigen Markte von Futter Schweinen und Ferkeln waren dem Bedarfe nach genügend. Diese wurden bei annehmbaren Preisen auch alle abverkauft. Jedoch konnte eine Partie geschlachteter Schweine infolge der hohen Preise nicht verkauft werden, und mußten vom Eigener wieder zurückgeführt werden.

\* **Sonntagberg. (Todesfall.)** Am vergangenen Sonntag den 5. d. M. starb in Wien nach langem schweren Leiden Herr J. Kohlreisen, Schulleiter in Sonntagberg, im 56. Lebensjahre. Der nun Verbliebene genöß im ganzen Bezirk, besonders in Lehrers- und Musikerkreisen, die vollste Wertschätzung. Mit seiner Gattin Frau Ella Kohlreisen, geb. Kroiß, die auch in Amstetten bestbekannt ist, lebte Herr Kohlreisen in glücklicher Ehe, der drei Kinder entsprossen sind. Das Leichenbegängnis des allzufrüh Verstorbenen fand am Mittwoch den 8. d. M. nachmittags auf dem Wiener Zentralfriedhof statt. Herrn Kohlreisen wird hier ein ehrendes Andenken gewahrt bleiben.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Mauer-Dehling. (Auszeichnungen.)** Der Pfleger der hiesigen Anstalt Michael Schmeißer wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Der Frau Lokaloberin der hiesigen Kreuzschwestern Schwester Anatolia Stadlhuber wurde für ihre im Refektorien- und in Krems geleisteten Dienste die bronzenen Medaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbefreiung verliehen.

— (Zulieferer.) Die hiesige antisemitische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltete am Samstag abends 8 Uhr im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling ihre Zulieferer mit anschließender Eröffnung des Schulvereinszimmers. Als Festredner erscheint das Hauptleitungsmitglied Fachlehrer Herr Karl Lustig aus Wien. Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines werden gebeten, auch heuer wiederum an Stelle von Backwerk für den Tulbaum Zigaretten für unsere im Felde stehenden Soldaten zu spenden. Zigaretten, event. Geldspenden zur Anschaffung von Zigaretten werden von der Ortsgruppenleitung (Landesbeamten Adalbert Ott) jederzeit mit bestem Danke entgegengenommen. Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines erscheint diesmal recht zahlreich.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Haag, N.-De. (Leichenbegängnis.)** Am 5. d. starb in Markt Haag Frau Katharina Weisengruber, die Gattin des Hausbesizers und Sattlermeisters Herrn Karl Weisengruber, im 52. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis, das am 7. d. M. nachmittags stattfand, gab Zeugnis von der Achtung und Wertschätzung, deren sich die Verstorbene erfreute. Außer den Verwandten gaben die Feuerwehr Haag, die Reservaleszenten des Versorgungshauses und zahlreiche sonstige Leidtragende namentlich aus dem Kreise der Bürgerschaft der Heimgegangenen das letzte Geleit. Herr Dechant Höllrigl widmete ihr am offenen Grabe tiefempfundene Abschiedsworte.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer. (Auszeichnung.)** Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator, Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes, hat im Namen Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät den Schriftleiter und Administrator der Pflegestätten vom Roten Kreuze in Weyer Herrn Hans Kieß die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbefreiung, den Pflegestättenbesitzern Herrn Josef Bachbauer, Herrn Ludwig Dollschal und Frau Johanna Krenn die bronzenen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbefreiung tagfrei zu verleihen geruht.

**Weyer. (Auszeichnung.)** Der Handelsangestellte und aus Weyer gebürtige Herr Max Hammeringer beim 14. Infanterie-Regiment, Telephonabteilung, auf der Hochfläche von Lafran (Südtirol) wurde anlässlich des tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Auf dem russischen Kriegsschauplatze bei Lubina fand der Landsturm-Infanterist Franz Gröbl den Heldentod. Er stand im Alter von 27 Jahren, war Sägewerker und ein Sohn des Arbeiters F. Gröbl bei der Bahnstation Weyer.

— (Todesfall.) Am 4. d. M. verschied in Neustift bei Weyer Herr Alois Derfler, Besitzer des Postguttes in Hofberg Nr. 23, im 72. Lebensjahre. Er war der Schwiegervater des Gemeindevorstehers

Herrn Johann Weyer in Neustift. Das Leichenbegängnis fand am 7. d. M. statt. — Am 8. d. M. verschied in der Au bei Weyer die ehemalige Besitzerin des Kochlöfelfgutes, Frau Marie Löffelbacher, im Alter von 72 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Freitag den 10. d. M. statt.

**Aus Götting und Umgebung.**

**Götting. (Friedrich Scheib.)** Sonntag den 21. November um 1 Uhr mittags ist unser alter, lieber Bankgenosse, Sensengewerke Herr Friedrich Scheib, im 56. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Es wird wenige Besucher Göttings geben, die nicht Gelegenheit gehabt haben, sich seines Frohsinnes und seiner urwüchsigigen Eigenart zu erfreuen und auch im Ybbstal und seiner weiteren Umgebung scharte sich oft genug ein fröhlicher Kreis um die Reden des alten Leobner Korpsstudenten. Dem Sensengewerke, das von seinem Vater, dem verstorbenen Hammermeister Herrn Johann Scheib, in der Zeit des Niederganges der Zerkennhämmer gegründet und von dem Sohne mit eisernem Fleiß, Umsicht und Tatkraft bis weit in das innere Rußland ausgebreitet und in schweren Zeiten bis zum heurigen Sommer erhalten worden war, geht seine Kraft in einem schweren Augenblicke verloren. So manche Familie hofft auf die Wiedereröffnung des Werkes, das eine der Lebensquellen unseres Tales bildet, und wer vermöchte die Geschäfts- und Personenkenntnis des früh Verstorbenen für diesen Zweck zu ersetzen. In Ernst und Scherz ein Verlust, an dem wir schwer zu tragen haben. Fiducit unserem lieben Scheib!

**Götting. (Todesfall.)** Montag den 6. Dezember 1915 ist um 1/6 Uhr abends nach kurzer Krankheit Herr Hans Kiefer, gräflich Wilczekischer Leibjäger und Jagdleiter i. P., im 60. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene erfreute sich in Götting und dessen näherer und weiterer Umgebung wegen seines fröhlichen und biederen Charakters allgemeiner Beliebtheit. Die Erde sei ihm leicht!

**Gaming. (Beisetzung.)** Dem Primarius von Mittelbach Dr. Fritz Höllrigl ist es nach vieler Mühe gelungen, das Grab seines Bruders Gustav Höllrigl, Hörer der Technischen Hochschule in Wien, der als Kadett des Feldjäger-Bataillons Nr. 10 bei Strnj den Heldentod gefunden hat, aufzufinden. Die Leiche wurde nach Gaming überführt und dort beigelegt. Kadett Höllrigl war mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

**Von der Donau.**

**Ybbs. (Todesfall.)** Unerwartet kam uns die Nachricht von dem Tode des Herrn Baumeister Karl Schönbichler zu, welcher nach kurzem Leiden, Samstag den 27. November l. J. im 70. Lebensjahre in Wien verschieden ist. Der Verstorbene entstammte einer Ybbser Bürgerfamilie, besuchte hier die Volksschule, sodann die Realschule in Waidhofen an der Ybbs. Aus kleinen Anfängen schwang er sich zum Baumeister empor und entwickelte als solcher eine rege Tätigkeit. Viele private und öffentliche Gebäude in Wien, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs, St. Pölten, Amstetten usw. sind sein Werk. In St. Pölten beteiligte er sich an dem Bau des Landeslehrerseminars, der Realschule und der Turnhalle. Er war Präsident des Vereines der Baumeister in Niederösterreich und gehörte lange Zeit der Gemeindevertretung in Ybbs an, sowie er auch eine Zeitlang Mitglied des Gemeinderates Wien war. Weiters verfehlt er durch längere Zeit die Obmannstelle des Sparkassa-Ausschusses in Ybbs, wurde später in Wien zum Mitglied und Schatzmeister der ersten österreichischen Sparkassa ernannt. Er war auch Bürger von Wien, woselbst er stets die Wintermonate zubrachte, den Sommer über war er mit seiner Familie in Ybbs. Der Verstorbene erfreute sich infolge seines streng rechtlichen, ehrenwerten Charakters allgemeiner Beliebtheit und unersättliche Notleidende in ausgiebigster Weise. Das Leichenbegängnis, an welchem sich die Stadtgemeinde und die Sparkassa Ybbs deputativ beteiligten, fand Mittwoch den 1. Dezember l. J. in Wien statt.

**Mell. (Zweigverein vom Roten Kreuze.)** — Ergebnis der Effektzziehung vom 2. Dezember 1915. Bei der in Gegenwart des Herrn k. k. Notars Karl Prinzl im Rathausaale vorgenommenen Ziehung fiel der erste Treffer (Delgemälde, gespendet vom Herrn akad. Maler Viktor Müller, Motiv aus dem Stiftsgarten in Mell) auf die Nummer 218; der zweite Treffer (Delgemälde, gespendet von demselben, allegorische Darstellung St. Georgs im Kampfe mit dem welschen Drachen) auf die Nummer 51. Die Gewinner wollen die Gewinne unter Abgabe der Originallose bis 31. Dezember 1915 beim Zweigvereine Mell vom Roten Kreuze (Kassier Hans Reichel) beheben.

**Eine Bluttat in Bergkirchen.**

Aus Berg, 6. ds. wird geschrieben: In dem nahen Bergkirchen verübte die 43jähr. Hauslerin Anna Schützgenhofer, deren Überführung in die Landes-Irenanstalt Niedernhart bevorstand, eine furchtbare Bluttat. Die Frau tötete im Wahnsinn ihre 7 Kinder, indem sie ihnen schwere Schnittwunden am Halse beibrachte, und entlebte sich dann selbst durch einen

Revolverschuß. Die getöteten Kinder heißen Johann, zwei Monate alt; Barbara, 4 Jahre alt; Leopoldine, 7 Jahre alt; Franz, 8 Jahre alt; Anna, 10 Jahre alt; Karl, 11 Jahre alt; Josefa, 14 Jahre alt. Die Wahnsinnige hatte die Tat mit einem gewöhnlichen Taschennmesser verübt und ihren Kindern Schnittwunden zugefügt, die bis zur Wirbelsäule reichten. Gestern um 5 Uhr abends wurde die Tat entdeckt, dürfte aber nach einer schriftlichen Aufzeichnung des noch lebend vorgefundenen Karl bereits am Dienstag verübt worden sein. Auch die Mutter lebte noch, als man auf die Bluttat kam. Heute sind aber auch die Täterin sowie ihr Sohn Karl gestorben. Der Gatte der Anna Schützgenhofer ist Arbeiter in der Waffenfabrik in Steyr.

**Kriegschronik.**

13. November: Die großen Kämpfe im Görzischen nahmen neuerdings den Charakter einer Schlacht an. Alle Angriffe der Italiener scheiterten jedoch. — Russische Angriffe bei Czartorysk wurden abgewiesen. — Auf dem Balkan gestaltet sich die Lage des serbischen Heeres immer trostloser. Die Verfolgung deselben schreitet unaufhaltsam fort. Im Morawatale besetzten die Bulgaren am Bahnhof von Djunis 5 Lokomotiven, 106 Waggons mit Munition und Gewehren, sowie andern Kriegsmaterial, im Bahnhof von Meslinac 100 größtenteils mit Munition und Tabak beladene Waggons.

14. November: An den Dardanellen wurde von den Türken das englische Unterseeboot „E 20“ versenkt. — Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat den auf der Fahrt nach Port Said befindlichen italienischen Luxusdampfer „Firenze“ zum Sinken gebracht. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatze wurden alle Angriffe des Feindes blutig abgeschlagen. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben. — Auf dem Balkan wurden die Serben auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die serbischen Verluste seit Aufnahme der österreichisch-ungarischen Offensiv- und Eingreifen der Bulgaren ergaben bisher die Gesamtzahl von 54.000 Gefangenen und 478 Geschütze, 91 Geschützrohre ungerichtet und ungezählt die riesige Beute an Gewehren, Maschinengewehren, sonstigem Kriegsmaterial und Tausende von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons.

15. November: Die Verfolgungskämpfe in Serbien dauern ununterbrochen fort. Gestern verloren die Serben abermals 8500 an Gefangenen und 12 Geschütze. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze wurde in der Gegend von Smorgyn ein russischer Teilangriff von den deutschen Truppen Hindenburgs unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. — Bei Czartorysk wurden die Russen auf das Ufer des Strj zurückgeworfen. — Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte südlich Candia den italienischen Dampfer „Bosnia“.

16. November: Die Kämpfe bei Czartorysk endeten mit einer empfindlichen Niederlage der Russen, die zum eiligen Rückzuge gezwungen wurden. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatze dauern die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo mit ungemein heftiger Fortschritt fort. Alle Angriffe des Feindes brachen zusammen. Durch die Beschließung von Görz durch die Italiener wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben. — In Südmazedonien brachten die Bulgaren den Franzosen bei Beles eine neuerliche Niederlage bei. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze nahmen Truppen des Generals v. Kövez, beidseitig der von Kasjevo nach Novipazar führenden Straße vorrückend, Usze in Besitz. Oesterreichisch-ungarische Kräfte erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucaf.

17. November: Vom italienischen Kriegsschauplatze wird ein Abflauen der Kämpfe im Görzischen gemeldet. Vorgeföhren belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia erfolgreich mit Bomben. — Im Osten beschossen gestern russische Zerstörer die Nordspitze von Kurland. — Auf dem Balkan macht die Verfolgung der Serben im Gebirge gute Fortschritte. Sie verloren über 2000 Mann an Gefangenen, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze. — Die an der Sandshafengrenze kämpfenden k. u. k. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhutten über den Lim zurück. Die deutschen Truppen des Generals v. Kövez standen gestern abends einen Tagmarsch von Raska entfernt. In Kurland ist es zu Ortskämpfen gekommen.

18. November: Seit heute früh steht Görz wieder unter heftigem Feuer. Die Italiener haben es auf die völlige Vernichtung der Stadt abgesehen. Vom Monte Altissimo her beschießen sie auch den alten Nordteil von Riva. — Auf dem russischen Kriegsschauplatze wurden die Russen aus ihren Winterquartieren bei Czartorysk vertrieben. Die Sieger machten reiche Beute. — Auf dem Balkan haben die verbündeten Armeen in der Verfolgung die allgemeine Linie Favor — nördlich Raska — Kurland erreicht. Kurland wurde von den Serben vollkommen ausgelündert. — Das englische Hospitalsschiff „Anglia“ ist im Kanal auf eine Mine gelaufen und gesunken. Auch das Kohlschiff „Lusitania“ ist in die Luft geflogen. Der britische

20. November: Die Serben werden aus Altserbien gänzlich verdrängt. Die Armee des Generals v. Kövess hat Novavaros besetzt. Südöstlich Raska nahm eine k. u. k. Brigade 2000 Serben gefangen. — An der Isonzo-Front wurde die Stadt Görz neuerlich beschossen. Alle Angriffe der Italiener gegen unsere Front wurden abgewiesen.

21. November: Oesterreichisch-ungarische Flieger belegten Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben. — Die Beschießung von Görz durch die Italiener dauert fort. — Ein russischer Angriff bei Olka wurde von Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand abgeschlagen.

22. November: Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals v. Kövess haben Novobazar besetzt. 4400 Serben wurden gefangen, 50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgeschütz erbeutet. Beginn der Kämpfe auf dem Amjelselbe. — An der Görzischen Front wurden fünf erbitterte Angriffe der Italiener abgewiesen. An der Tiroler Front wurden drei Angriffe auf den Col di Lana abgeschlagen.

## Eine Denkschrift über bäuerliche Kriegsfragen

wurde dem Statthalter in Steiermark überreicht. Hierüber liegt uns der folgende Bericht vor: Herr A. Girstmayer aus Marburg hatte am 30. v. M. Gelegenheit, beim Statthalter Grafen Clary und Aldringen in einer Reihe wichtiger Angelegenheiten vorzusprechen. Er hob hierbei die Notwendigkeit hervor, für den geregelten Anbau des Wintergetreides Vorkehrungen zu treffen und bei dem herrschenden Mangel an Zugvieh in bäuerlichen Kreisen Militärpferde für Anbauzwecke und Ackerarbeit ausgiebig zur Verfügung zu stellen. Auch scheint es, daß die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt, der man die ausschließliche Obhut in der Mehl- und Brotfrage übertragen habe, dieser Aufgabe nicht ganz gewachsen sei, da man sich schon knapp nach der Ernte in Mehlmangel befindet. Die Mehlpreise stehen keineswegs in richtigen Verhältnissen zu den Getreidepreisen. Der Bauer bekomme für den Meterzentner Weizen 34 K. Da man aus einem Meterzentner Weizen 80 Kilogramm Durchschnittsmehl erzeugen könne, käme ein Kilo Kochmehl auf 42,5 h. Gegenwärtig werde aber das Kochmehl um 66 h verkauft. Im vorigen Jahre, als die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt noch nicht bestand, habe man Kochmehl überall um 56 h erhalten. Es handle sich in diesem Falle um einen erheblichen Gewinn, der sich noch erheblich dadurch steigert, daß dabei die Kleie noch nicht in Rechnung gestellt sei. Zu beklagen sei auch, daß sehr viele Mühlen kaum mehr Platz für die Kleie haben und die genannte Anstalt diese Kleie doch nicht abfordert, während in der Viehzucht großer Mangel an Kleie herrscht und die Aufzucht von Jungvieh und Schweinemast dadurch schwer beeinträchtigt werden. Um der Arbeiternot zu steuern, müssen die russischen Kriegsgefangenen auch über den Winter auf ihren derzeitigen Arbeitsplätzen bleiben. Der Brennholzteuerung könnte gleichfalls durch Heranziehung von Kriegsgefangenen zum Aufräumen der Schneebrüche gesteuert werden. Viele Kubikmeter Holz könnten dadurch den Bedarfsstellen zugeführt werden. Sehr schlechte Erfahrungen haben die Weinbauern in diesem Jahre mit der Verwendung des vom Ackerbauministerium empfohlenen Perozids statt des Kupfervitriols zur Bekämpfung der Peronospora gemacht. Sie erlitten dadurch einen nach Millionen zu berechnenden Schaden. Das weitere Gedeihen der Reben sei in Frage gestellt. Wenn den Weinbauern für das kommende Jahr kein Kupfervitriol zur Verfügung gestellt werde, könne man getrost auch alle Besorgungsarbeiten in den Weingärten bleiben lassen. Herr Girstmayer überreichte dem Statthalter eine umfangreiche Denkschrift.

## Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten  
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

## Bermischtes.

### Keine Auflösung der Sokolverbände.

Die „N. L.“ berichten: „Zu der Nachricht, daß das k. k. Ministerium des Innern die Auflösung der „Ceska obec sokolska“ (Tschechische Sokol-Gemeinde) und des „Svaz slovanskeho Sokolstva“ (Verband der slawischen Sokolschaft), beide mit dem Sitz in Prag verfügt hat, erfährt der „Cesky Dennik“ von berufener Seite, daß sich „die erwähnten Verfügungen des Ministeriums des Innern nicht auf Auflösung aller Sokol-Vereine in Osterreich beziehen, sondern daß nur die oben angeführten zwei Prager Verbände als selbständige Rechtseinheiten aufgelöst sind. Die Sokol-Turnvereine sind also nicht aufgelöst.“

### Berlin für Görz.

Berlin, 2. Dezember. Wie man von ausgezeichnet unterrichteter Stelle erfährt, ist zwischen den beiden Haupt- und Residenzstädten Berlin und Wien ein Abkommen getroffen worden, das dahin geht, daß beide Städte die Kriegspatenstelle für je eine der durch den Krieg zerstörten Städte übernehmen sollen. Berlin will das durch die italienische Beschießung so schwer heimgesuchte Görz unter seine Obhut nehmen. Der diesbezügliche Vorschlag fand in den maßgebenden Berliner Kreisen begeisterte Zustimmung und in der Tat kann das treue Zusammenhalten Deutschlands und Osterreich-Ungarns kaum schöner zum Ausdruck gebracht werden als durch diesen Beweis gegenseitiger Hilfsbereitschaft.

### Fürsterbischof Dr. Theodor Kohn †.

Der auf Schloß Ehrenhausen bei Leibnitz in Steiermark am 3. d. verstorbene ehemalige Fürsterbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn, dessen Nachfolger in diesem Amte Fürsterbischof Dr. Bauer erst vor wenigen Tagen zu Grabe geleitet wurde, stand im Alter von 70 Jahren. Theodor Kohn wurde als Sohn eines armen Kleinhauslerpaars am 22. März 1845 zu Bregenz bei Linz in Mähren geboren, am 5. Juli 1871 zum Priester geweiht, Kaplan in Wjetin und gelangte von dort nach einigen Jahren als Religionsprofessor an das Komunalgymnasium in Freiberg. Drei Monate später war er schon zweiter Zeremoniär des Fürsterbischofs in Olmütz. Im Jahre 1876 wurde er zum fürsterbischoflichen Konviktsrat, 1880 zum päpstlichen Ehrenkammerer, 1882 zum Professor der Fundamental-Theologie und des Kirchenrechtes an der theologischen Fakultät in Olmütz, 1887 zum Domherrn des Hoch- und Erzstuhles in Olmütz ernannt. Zur allgemeinen Ueberraschung und infolge des Umstandes, daß sich zwei mächtige Kandidaten mit gleicher Stärke gegenüberstanden, wurde Dr. Kohn nach dem Tode des Kardinals Fürsterbischofs Landgraf von Fürstenberg am 8. November 1892 vom Olmüzer Metropolitankapitel zum Fürsterbischof von Olmütz gewählt. Zwölf Jahre lang hat sich Fürsterbischof Dr. Kohn unter fortwährenden Kämpfen in seiner Position behauptet. Die Zerwürfnisse mit Priestern und Laien seiner Diözese machten viel Aufsehen. Sie gaben Anlaß zu heftigen Angriffen und erschütterten seine Stellung. Infolge der erwähnten Unstimmigkeiten, die selbst zu gerichtlichen Weiterungen geführt hatten — so gewann der Kleinbauer Dubjak nach acht Jahren gegen den Fürsterbischof einen Besitzstörungsprozeß — wurde Dr. Kohn nach Rom berufen und überreichte daselbst am 12. März 1904 dem Papste seine Resignation im Kompromißwege. Zwei Tage später nahm der Papst den Rücktritt an. Fürsterbischof Dr. Kohn blieb nach dem Rücktritt noch einige Zeit in Rom und zog sich dann in die Einsamkeit seines Gutes Ehrenhausen zurück, wo er verschieden ist. Vor etwa zwei Jahren veröffentlichte Dr. Kohn eine ausführliche Rechtfertigungsschrift, die das ganze attemmäßige Material über seine Olmüzer Zeit gesammelt enthält.

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzergerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Trimmel Kaufmann in Amstetten.

## Die Glocken herunter in eiserner Zeit!

(O. Klausner, Graz.)

Die Glocken herunter vom ragenden Turm!  
Gebt ihnen vernichtendes Leben!  
Sie sollen im würgenden Ringen und Sturm  
Die donnernden Stimmen erheben.  
Sie sollen aus offenem, bellendem Maul  
Den Tod und Verderben speien;  
Die Feinde vernichten, Reiter und Gaul,  
Trotz ihrer heiligen Weihen;  
Den Aufstakt geben im Chaos der Schlacht,  
Aufspielen zum blutigen Reigen,  
Mit flammenden Blüten erhellen die Nacht;  
Der Sieg erst bring' sie zum Schweigen.  
Den Weg zum Herrgott — sie brauchen ihn nicht  
Mit tönenden Rufen zu zeigen;  
Den findet heut' mancher — mit zögerndem Schritt,  
Und lernt vor dem Schicksal sich beugen.  
Herunter die Glocken in eiserner Zeit!  
Die Trauer ist still — die Freude ist weit.  
Ist Friede, — dann giehet die Glocken aufs neu,  
In Formen ganz auserlesen. —  
Für ewig prägt d'rauf: „Wir waren dabei,  
Sind wackere Streiter gewesen!“

## Der verschüttete Panamakanal.

So sehr man die Fähigkeit und Tatkraft bewundern muß, die die Amerikaner der Vollendung des Panamakanals gewidmet haben — es waltet über dem großen Werke doch nun einmal kein Glückstern. In dem berüchtigten Culebraabschnitt ist in der Nähe von Goddhill am 18. September wieder ein Erdsturz niedergegangen, der den sofortigen Schluß des Kanals für den Verkehr notwendig machte. Damals glaubte man den Kanalverkehr etwa am 1. November wieder eröffnen zu können, allein die amerikanischen Fachblätter stellen bereits jetzt in Aussicht, daß vor Neujahr an die Wiederherstellung des Durchgangsverkehrs im Panamakanal nicht zu denken sei und in Wirklichkeit wird es voraussichtlich noch länger dauern, ehe wieder Schiffe vom Atlantischen zum Stillen Ozean durchfahren werden. Der große Erdsturz, der diese Katastrophe herbeigeführt hat, meldete sich zuerst im Oktober 1914. Damals schlug man die in Bewegung geratenen Erdrassen auf etwa 5.000.000 Kubikyards an; allein nachdem man bereits zwei Millionen Kubikyards

## Schmiede, Knieschleifer, jüngere Schlosser und Hilfsarbeiter zum Feilen, Anmacher

für ärarische Arbeit sucht 2067

## Messer- u. Scherensfabrik Linz, Friedhofstraße 25.

## Rundmachung.

Wegen Reinigungsarbeiten bleiben die Amtsräume der Sparkasse am Freitag den 17. Dezember geschlossen.

Für die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs: Albert Herzig.

Wie schützt man sich sicher vor ansteckenden Krankheiten? Durch Reinlichkeit, durch Vernichtung von Fliegen und Ungeziefer!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

weggeschafft hatte, berechnete man im September dieses Jahres, als die Erdmasse sich, wie erwähnt, wieder in Bewegung zu setzen begann, ihre Menge bereits auf sieben Millionen Kubikyards, und Berechnungen aus der Mitte Oktober reden sogar schon von 10 Millionen Kubikyards. Nun ist der Culebraabschnitt ein ganz enger Durchschnitt, wo man im günstigsten Fall im Laufe eines Monats eine Million Kubikyards fortschaffen kann, was soviel bedeutet, wie daß die Bewältigung der gesamten

Erdmassen die Arbeit eines Jahres erfordern dürfte. Allerdings vollzieht sich ihre Bewegung nur langsam, und das ist der Grund, weshalb man sie wenigstens soweit in Schach zu halten hofft, daß man den Verkehr um Neujahr herum wieder eröffnen kann. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Hoffnung nicht eben auf sicheren Füßen steht, da sich der Erdrutsch zu jeder Zeit wiederholen und fortsetzen kann. Übrigens erfordert die Überwindung dieser gleitenden Erdmassen ganz außerordent-

liche Schwierigkeiten und vor allem ungeheure Kosten. Nach den amtlichen Nachrichten hat man in dem Culebraabschnitt bereits 30.000.000 Kubikyards Erde und Stein, die bei dem Rutsch in den Kanal geglitten sind, abgegraben, und diese Arbeit hat bisher etwa 80 Millionen Kronen an Kosten erfordert. Woraus sich ergibt, daß die endgültige Überwindung und Sicherung dieser Strecke noch weitere Millionen kosten wird.

# Auf jedem Familientisch

sollten die Nahrungsmittel und Mehlspeisen stehen, welche nach Dr. Detkers Rezepten in der eigenen Küche bereitet sind.

Kuchen, Gugelhupf, Mehlspeisen, mit Dr. Detkers Backin bereitet, zeichnen sich aus durch hohen Nährwert und Wohlgeschmack.

Puddings, aus Dr. Detker's Puddingpulver à 20 Heller und Milch gekocht, geben delikate Mehlspeisen für Kinder und Erwachsene. Doktor

Detker's Puddingpulver helfen Mehl sparen.

Rezeptbücher umsonst.

## Dr. A. Detker

Baden bei Wien  
Nährmittelfabrik.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

**schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

**Anker-Liniment.** essenci compor.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Flasche K — 80, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6. Täglicher Versand.



Millionen gebrauchen gegen 131

# Husten

Heiserkeit, Katarrh  
Verfälschung,  
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo Schönbühner, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters danken wir herzlichst.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1915.

Familie <b>Direktor Großbauer</b> Waidhofen a. d. Ybbs.	Familie <b>Dr. Proschko</b> St. Johann i. Pongau.
---	---

2063

**EDUARD HAUSER**

K.u.K. HOFSTEINMETZMEISTER

**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**

**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit



**Blochabmaß-Büchel**

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt  
und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen

## Rundmachung.

Die am 2. Jänner 1916 fällige Abschlagszahlung von **4 Kronen** auf die entfallende Gesamtdividende der Ybbstalbahn-Prioritäts-Aktien für das Jahr 1915 wird gegen Abgabe des bezüglichen Koupons bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner 1916 an, geleistet.

Wien, am 7. Dezember 1915.

**Ybbstalbahn.**

2065

Depots in den meisten Apotheken.

<p>Herbapnys Unterphosphorigsaurer</p> <h1>Kalk-Eisen-Sirup.</h1> <p>Seit 46 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup</p> <p>Wirkt schleimlösend, hustentillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.</p> <p>Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.</p> <p>Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: <b>Dr. Hellmanns Apotheke (Herbapnys Nachfolger)</b></p> <p>Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.</p>	<p>Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.</p>  <p>For Nachahmung wird gewarnt.</p>	<p>Herbapnys Verstärker 1335</p> <h1>Sarsaparilla-Sirup.</h1> <p>Seit 44 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung und Fettleibigkeit.</p> <p>Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.</p> <p>„Zur Barmherzigkeit“ <b>WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.</b></p>
---	--	--

Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

**Bekäuferin** 2053  
sucht hier oder auch auswärts Stelle. Gehört auch als Aushilfe. Adresse in der Verw. d. Bl.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

**Geld verdienen Sie**  
ständig leicht auch nach Ihrer Beschäftigung auch ohne besondere Kenntnisse. Schreiben Sie sofort an: **J. Brosch, Kardasch-Receiz** (Böhmen). 2055

## Zwei Jung-Kalbinnen

**schwerer Schlag**

werden preiswert verkauft bei

**Ignaz Franz**  
**Groß-Reifling.** 2066

**Eine kleine Landwirtschaft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Gaslenz“ an die Verw. d. Bl.



**Singer** Familien-Nähmaschinen  
sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.  
**Unbegrenzte Garantie.**  
Reparaturen = außer = **kostenlos.**  
Ersatzteilen

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

### Fillalen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schranktälchern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\pm \frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz**  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

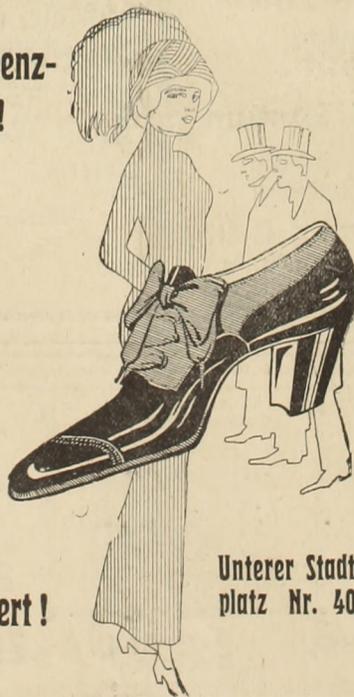
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos!



Preiswert!

Unterer Stadt-  
platz Nr. 40,

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

## Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

### JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfehlen sein reichhaltiges Lager  
von 10 0—1

**Grabdenkmälern  
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
dabei nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

**Bauarbeiten**

wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners



**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**

z. B. Präsesteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.